

„Moment mal ...“

Ein Konzertprojekt des Kammerorchesters Uelzen

Projektbeschreibung

Zu Beginn der folgenden Projektbeschreibung sollen die verschiedenen Bedeutungsaspekte unseres Konzerttitels vorgestellt werden: Unter dem Ausruf kann ein „verwundertes Innehalten“ verstanden werden, auch ein „bewusstes Aufhorchen“, oder das „Auskosten eines besonderen Augenblickes“ bis hin zu dem Wunsch den betreffenden Moment auszudehnen und die Zeit anzuhalten (im Sinne Goethes: „Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! du bist so schön!“¹).

Zu dem Titel hat mich das Werk „Solstice“ (Sonnenwende) von Ivan Tcherepnin inspiriert. In diesem Stück versucht der Komponist den besonderen Augenblick „in dem die Sonne stillzustehen scheint, an dem die Grenze erreicht ist, wo sich das Vorwärtsgewandte mit dem Vergangenen trifft“¹, einzufangen.

Wir möchten unser Programm so präsentieren, dass der Konzertbesuch zu einem solchen Moment wird.

Für ein Orchesterkonzert ungewöhnlich ist die Auswahl der beiden Soloinstrumente. Das Horn mit dem sechzehnjährigen Solisten Thomas Brand aus Lüneburg wird der Piccoloflöte, gespielt von Luisa Piewak, die künftig als Querflötenlehrerin die Musikschule Uelzen bereichern wird, gegenübergestellt. Selbst bewanderte Konzertbesucher haben die Frage, ob sie bereits einmal ein Piccolo-Konzert gehört haben, verneint.

Bei der Stückauswahl fokussieren wir uns auf Werke englischer und französischer Komponisten, wobei diejenigen aus dem 20. Jahrhunderts eher traditionell geprägt sind. Im Folgenden werden die verschiedenen Stücke näher beschrieben.

Wir beginnen mit dem „**Morceau de Concert Op. 94**“ von **Camille Saint-Saens** für Horn und Kammerorchester. Das kürzere Konzertstück ist von der Anlage her wie ein dreisätziges Solokonzert aufgebaut, wobei die vom Charakter her sehr unterschiedlichen „Sätze“ ineinander übergehen. Im Allegro moderato in f-Moll wird in einem beschwingten Dreiertakt ein rhythmisch prägnantes Thema intoniert, das rondoartig immer wieder aufgegriffen wird, während zwischen diesen Abschnitten der Solist Gelegenheit erhält die Möglichkeiten seines Instrumentes (virtuose triolische Akkordbrechungen und Sechzehntelläufe) zu präsentieren und zu brillieren. Nach einem sanglich-elegischen Adagio, folgt der Rauschmeißer (allegro non troppo), wobei das dieser sich zum Ende hin nach Dur aufhellt. Das Werk schließt mit aufwärtsstrebenden Figuren schwungvoll ab.

Es folgt die „**Simple Symphony Op. 4**“ von **Benjamin Britten**, ein bekanntes Jugendwerk des Komponisten. Es ist ursprünglich für ein Schulorchester gedacht, doch, wie jeder Streicher bestätigen wird, ist sie nicht gerade "einfach", zumindest in Bezug auf die individuelle Technik, die erforderlich ist, um sie gut zu spielen, ganz zu schweigen von der Ensemblepräzision, die ihre vier kontrastierenden Sätze erfordern. „Tempo ist der Schlüssel (keine Eile!) und dynamischer Kontrast und Energie sind ebenfalls wichtige Bestandteile einer gelungenen Wiedergabe dieses attraktiven, idiomatisch klugen und einfallsreichen

¹ Tcherepnin, Ivan: Aus dem Vorwort der Partitur. Schott Verlag

Werkes.“² In den Sätzen greift Britten auf Tanzsätze der barocken Suite zurück, wobei er die kompositorische Intention im Titel durch Alliterationen sprachlich pointiert angibt und „die robuste Naivität der Überschriften“³ musikalisch umsetzt. In der „**Boisterous** (ausgelassenen) **Bourée**“ wird ein aufstrebendes Thema von einer perlenden Gegenstimme kontrapunktiert. Im relativ bekannten „**Playful** (spielfreudiges) **Pizzicato**“, das in einem möglichst zügigen Tempo gespielt werden soll, wandert der kurze achttönige Themenkopf durch die verschiedenen Stimmen, bis sich daraus eine achttaktige Melodie entwickelt. Die flinken Zupfpassagen sind dynamisch differenziert abgestuft, verdichten sich und werden zu Klangwellen. Die „**Sentimental Saraband**“ beruht auf einer klagenden, schwebenden Melodie, die sich dem ruhigen Wiegen des Dreiertaktes entgegenstellt, indem deren Bögen sich immer über zwei Takte erstrecken. Das „**Frolicsome** (sprühendes) **Finale**“ startet mit einer aufrüttelnden Unisono-Bewegung. Nach einem Tuttischlag wird über einem nervösen Tremoloteppich das vorwärtstreibende Hauptthema von den ersten Violinen vorgestellt. Dieses wird in immer neuen Facetten bis hin zu einem längeren Fugato in allen Stimmen kunstvoll verarbeitet.

Die erste Programmhälfte schließt mit dem bereits erwähnten „**Solstice**“ von dem amerikanischen Komponisten **Ivan Tcherepnin** aus dem Jahr 1983. Der Eindruck des Innehaltens und Stillstandes wird dadurch erzielt, dass sich „ein einziger Akkord wie ein Faden durch das ganze Werk zieht, den Augenblick der Sonnenwende symbolisierend“⁴. In diesen schwebenden Klang werden melodische Versatzstücke wie Erinnerungen an vergangene „Siege und Niederlagen, Freude und Verzweiflung“⁵ eingestreut, die sich wiederum wie Samenkörner auf die Gegenwart und Zukunft auswirken. Insgesamt entwickelt sich aus einer ruhig pulsierenden Grundfläche ein sich verdichtendes Gewebe, das sich gegen Ende wieder entspannt und im Pianissimo verhallt.

Nach der Pause folgt das **Concertino für Piccolo, Streicher und Cembalo** von **Allan Stephenson** aus dem Jahr 1979; es soll übrigens das erste sein, das für dieses Instrument überhaupt geschrieben worden ist. Der 1949 in Liverpool geborene Komponist ging 1973 nach Kapstadt in Südafrika und war dort als Cellist, Komponist und Dirigent tätig. Seine Kompositionen lassen sich der spätromantischen englischen Schule zuordnen. Stephensons Credo, dass die „Musik den Zuhörer unterhalten bzw. erfreuen soll“⁶ ist in diesem Werk deutlich wahrnehmbar, da er sich an dem traditionellen, tonal gebundenen Ton-satz orientiert. Die Piccoloflöte, ein Instrument, das im großen Orchester dazu verwendet wird, akzentuierte Stellen hervorzuheben und dessen Klangspektrum in der Höhe erweitert, erhält in diesem Concertino eine ganz andere Rolle zugewiesen. Stephenson spielt mit den verschiedenen Klangfarben der kleinen Flöte, die, im Unterschied zu ihrer großen Schwester, weiterhin aus Holz gefertigt ist und daher besonders in den tiefen Lagen ein weiches Timbre aufweist. Der erste Satz „**Allegro amabile**“ ist von vielen Taktwechseln geprägt, so dass der Zuhörer immer wieder von den wechselnden Betonungsschwerpunkten überrascht wird. Hier kommt die Wendigkeit der Piccoloflöte zu Geltung, während das

² [Britten: Simple symphony, etc./Bedford - Classics Today](#) (03. 02. 2023)

³ [takt1 - Benjamin Britten Benjamin Britten](#) (03. 02. 2023)

⁴ Tcherepnin, I.: Aus dem Vorwort der Partitur. Schott Verlag

⁵ ebda

⁶ Stephenson, Allan: Aus dem Vorwort der Partitur. Accolade Verlag

Cembalo bei ruhigeren Stellen die musikalischen Bögen mit schnellen Akkordbrechungen auflockert. Im „**Molto Lento**“ entfaltet das Soloinstrument über einer sanft pulsierenden Klangfläche der Streicher gefühlvolle Melodien. Der dritte Satz beginnt als zackiger Marsch (**Marcia: Allegretto**), der allerdings nach einem sanglichen Minore-Mittelteil in ein züiges „**Allegro vivace**“ übergeht, welches das Concertino munter beschließt.

Zum Abschluss steht die „**Sérénade**“ von **Jean Françaix** aus dem Jahr 1934 auf dem Programm. Hier kommen die in den vorangegangenen Stücken bereits eingesetzten Bläser noch einmal zur Geltung. Dem französischen Komponisten gelingt es, in den kurzen, volkstümlich-humorvollen Sätzen, einen rhythmisch spritzigen Dialog zwischen den Bläsern und den Streichern zu entfalten. Im ersten Satz „**Vif**“ (lebhaft) steht ein fast banal anmutendes Thema aus zwei Tönen im Vordergrund. Es folgt das „**Andantino con moto**“, mit einer elegischen Melodie im Fagott und in den Violoncelli. Das „**Un poco allegretto**“ ist melodisch ebenfalls einfach gehalten und besticht durch seinen Charme. Zum Schluss erklingt ein „**Vivace**“ im 3/8-Takt, wobei der Schwung des viertaktigen Themas durch eine abschließende Duole ausgebremst wird. Durch diese rhythmischen Feinessen sieht man den Schalk des Komponisten aufblitzen – oder, um auf den Konzerttitel zurückzugreifen: „Moment mal!“

Unsere Solisten

Thomas Brand, Jahrgang 2007, wünschte sich schon im Kindergartenalter Horn zu spielen. Seinen ersten Hornunterricht erhielt er im Alter von knapp sechs Jahren an der Musikschule Lüneburg. Mit 9 Jahren gewann er einen 1. Preis beim Regionalwettbewerb Jugend musiziert. Seit 2018 ist er Schüler von Gregor Lentjes, Hornist u.a. bei den Lüneburger Sinfonikern.

Mit 11 Jahren spielte er erstmalig im Uelzener Kammerorchester. Seither ist er regelmäßig als Hornist in diesem Ensemble engagiert.

Seit 2022 zusätzlich Mitwirkung im Orchester der Musikfreunde Lüneburg.

Im Frühjahr 2023 hat er als jüngster Teilnehmer an den Norddeutschen Horntagen – German Masterclasses teilgenommen.





Luisa Piewak (Querflöte)

Geboren in Bayreuth begann Sie ihre musikalische Ausbildung an der dortigen Musikschule und absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung zur staatlich geprüften Ensembleleiterin an der Berufsfachschule für Musik Bad Königshofen. Danach folgte das Studium der Instrumentalpädagogik im Bachelor und Master an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in der Querflötenklasse von Christoph Renz. Weiter Impulse für ihr künstlerisches Schaffen erhielt Luisa Piewak in zahlreichen Meisterkursen, zum Beispiel von Prof. Peter-Lukas Graf, Carin Levine und Peter Verhoyen, so dass Sie auch ihre Fertigkeiten im Bereich der modernen Spieltechniken und auf den Nebeninstrumenten Piccolo- und Altquerflöte stetig weiter ausbauen konnte.

Neben regelmäßigen Kammermusikkonzerten mit verschiedenen Ensembles (vor allem in den Duo

Besetzungen Flöte – Klavier und Flöte – Gitarre) arbeitet Luisa Piewak als Musikvermittlerin bei den Niederrheinischen Sinfonikern und Querflötenlehrerin an verschiedenen Schulen in Niedersachsen.

Der Dirigent

Heiko Schlegel spielt seit seiner Kindheit neben diversen Blockflöten – von der Flautino bis zur Bassflöte – das Streichinstrument Violoncello. Nach dem Schulmusikstudium an der Musikhochschule Detmold mit dem Hauptfach Violoncello begann er seine Lehrtätigkeit 1995 am niedersächsischen Internatsgymnasium in Bad Bederkesa und wechselte 1999 ans Herzog-Ernst-Gymnasium in Uelzen. Im Jahr 2000 übernahm er nach einem aufbauenden Dirigierkurs bei Prof. Winkler die Leitung des Kammerorchesters Uelzen, mit dem er seitdem anspruchsvolle Konzertprogramme mit Werken aus allen Musikepochen bis in die Gegenwart erarbeitet.

Das **Kammerorchester Uelzen** gibt es bereits seit mehr als 50 Jahren, es wird seit 2000 von Heiko Schlegel geleitet und ist seit 2011 ein eingetragener Verein. Die Stammbesetzung besteht aus Streichern verschiedener Berufs- und Altersgruppen. Ein wichtiges Anliegen des Orchesters ist es, sowohl jungen Musikern die Möglichkeit zu geben, öffentlich solistisch aufzutreten, als auch jugendlichen Orchesternachwuchs zu fördern. So sind an diesem Projekt ca. 10 Mitspieler im jugendlichen Alter beteiligt. Bei der Programmgestaltung wird darauf geachtet, Werke, abseits des Mainstreams, u.a. auch des 20. Jahrhunderts, vorzustellen.

Weitere Informationen unter: www.bdlo-nord.de/uelzen-kammerorchester

Aufführungen

Geplant sind zwei Aufführungen am 30. September und 01. Oktober 2023. Beide Konzerte werden in der St.-Marien-Kirche in Uelzen jeweils um 17.00 Uhr stattfinden.